Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 124. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 14. März 1862.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Triest, 13. März. Nach den mit der Levantepost aus Athen eingetroffenen Berichten vom 8. d. war die Zahl der Regierungs-Truppen vor Nauplia auf 3000 angewachsen. General Hahn war leidend. Flüchtlinge aus Nauplia schildern die dortige Lage trübe. In Athen war es äußerlich still. Eine Proklamation des Königs an das Volk war veröffentlicht worden.

Aus Konstantinopel vom 8. d. wird gemeldet, daß Kurschid Pascha, früherer Gouverneur von Belgrad, zum Gouverneur der Herzegowina ernannt worden ist.

Trebigne, 13. März. Gestern ist Derwisch Pascha mit der gesammten Streitmacht nach Zubzi aufgebrochen. Die Insurgenten mit ihren Familien und Heerden sind in das benachbarte Gebirge geflohen. Ein Zusammenstoß hat bis jetzt noch nicht stattgefunden.

Brüssel, 13. März. Nach der „Independance" hat Herr v. Thouvenel in einer Note an Ratazzi die Auflösung der Vereine des Provedimento lebhaft gefordert, falls dieselben sich nicht ruhiger verhielten.

Eine andere Note Thouvenel's fordert Spanien auf, den Mißverständnissen der Commandirenden der spanischen Streitkräfte in Mexico ein Ziel zu setzen, widrigenfalls die Franzosen vorrücken würden.

Preußen.

Berlin, 13. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Rath Ribbentrop zu Posen bei Gelegenheit seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen.

Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen ist von Dolzig wieder hier eingetroffen.

Der königlichen Regierung ist von Seiten der königlich griechischen Regierung die Notification der über einen Theil des Golfes von Argolis verhängten Blokade zugegangen, welche in Uebersetzung lautet, wie folgt:

„Marine-Departement. Notification, betreffend die Blokade eines Theiles des Golfes von Argolis. — Es wird hiermit zur Anzeige gebracht, daß am 13./25. Februar d. J., und von diesem Tage an, alle Küsten des Golfes von Argolis, zwischen der Rhede von Astros (excl.) und der Bai von Vourlia (incl.), durch hinlängliche Streitkräfte der königlichen Marine in strenge Blokade versetzt worden sind. — Es wird außerdem zur Anzeige gebracht, daß alle Maßregeln, welche das Völkerrecht und die Verträge zwischen Sr. Maj. dem Könige von Griechenland und den verschiedenen befreundeten Mächten gestatten, in Bezug auf alle Schiffe, welche die besagte Blokade zu verletzen versuchen sollten, werden ergriffen und zur Anwendung gebracht werden.

Athen, 14./26. Februar 1862.

Der Marine-Minister. (gez.) J. Botzaris."

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. (St.-A.)

Berlin, 13. März. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König nahm heute Früh die Vorträge des Kriegsministers und des General-Lieutenants General-Adjutanten Freiherrn v. Manteuffel, des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths Costenoble und des stellvertretenden Polizei-Präsidenten Geheimen Regierungs-Rath v. Winter entgegen und empfing den General-Lieutenant v. Schlichting, welcher in diesen Tagen sein 50jähriges Dienst-Jubiläum gefeiert hat. Beide königl. Majestäten speisten gestern bei Ihrer Majestät der verwittweten Königin in Charlottenburg.

Heute Abend findet im königl. Palais eine Gesellschaft statt, zu welcher, außer der königlichen Familie, die Minister und die Höfe geladen sind.

— JJ. MM. der König und die Königin werden heute Abends der Gastvorstellung der Madame Ristori im königl. Opernhause beiwohnen. Nach dem Schlusse des Theaters findet im königl. Palais eine Theegesellschaft statt, zu welcher 150 Personen geladen sind. Madame Ristori und Fräulein Desirée Artot werden vor den hohen Herrschaften verschiedene Scenen vortragen. Morgen Nachm. 4½ Uhr erfolgt die Ceremonie der Uebergabe des Ordens vom goldenen Vließe an Se. k. H. den Kronprinzen durch den spanischen Gesandten in den Kammern Königs Friedrich I. Majestät im hiesigen Schlosse. Seine Majestät der König vertritt bei dieser Ceremonie die Stelle Ihrer Maj. der Königin Isabella von Spanien. Außer den königl. Prinzen und dem spanischen Gesandten wird bei dieser Ceremonie nur noch der Minister des Auswärtigen, Graf von Bernstorff, zugegen sein. Gleich nach beendigter Ceremonie ertheilt Se. Maj. der König dem spanischen Gesandten die Abschieds-Audienz, und findet alsdann um 5 Uhr im Rittersaale ein Gala-Diner statt, an welchem die höchsten und hohen Herrschaften 2c., etwa 120 Personen, theilnehmen

** **Berlin,** 13. März. [Die Ernennung des Minister-Präsidenten. — Diplomatisches. — Dr. v. Gräfe.] Von großem Interesse — und diese Mittheilung wird nach der „B. B. Z." von glaubwürdigen Personen verbürgt — ist die Entstehung der im „Staats-Anzeiger" veröffentlichten allerhöchsten Cabinetsordre, durch welche die Ernennung des Prinzen zu Hohenlohe zum Minister-Präsidenten verordnet worden ist. Der Handelsminister v. d. Heydt war auf gestern 10 Uhr in das Palais des Königs befohlen worden. Dort erschienen, legte ihm der König ein eigenhändig geschriebenes Schriftstück vor. Der Handelsminister las dasselbe, es enthielt die erwähnte allerhöchste Ordre. Von dem Könige aufgefordert, diesen Befehl gegenzuzeichnen, ergriff der Minister mit zustimmender Verbeugung die Feder und zeichnete. Der König veranlaßte hierauf den Handelsminister als Stellvertreter des Vorsitzenden, den Ministerrath zu berufen. Den übrigen Mitgliedern des Ministeriums war die Ernennung des neuen Minister-Präsidenten bis zu dem Augenblick, wo die allerhöchste Entschließung ihnen nach dem Zusammentritt des Ministerraths von dem Handels-Minister offiziell eröffnet wurde, vollständig Geheimniß geblieben.

Der Vorsitzende des Staatsministeriums, Prinz Hohenlohe, wurde heute von Sr. k. H. dem Kronprinzen empfangen. Vorher hatte Se. Durchlaucht mit dem Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Costenoble, dem Protokollführer in den Staatsministerialsitzungen, längere Zeit gearbeitet. Eine Sitzung des Staatsministeriums ist auf morgen anberaumt. Wie wir hören, wird der Prinz die Wohnung im Herrenhause zunächst beibehalten. — Nach der „Kreuzztg." ist es jetzt entschieden, daß der bisherige königl. Gesandte in Konstantinopel Graf v. d. Goltz zum königl. Gesandten in St. Petersburg ernannt werden wird. Der bish. Gesandte am kais. Hofe v. Bismark-Schönhausen ist bekanntlich für den Gesandtschaftsposten in Paris oder London designirt. — Der gestern bereits mitgetheilten demokratischen Erklärung, welche viele Mitglieder der Majorität für den Hagen'schen Antrag nach Auflösung der Kammer abgaben, sind ferner die Abgeordneten Grobe und v. Hilgers beigetreten. — Aus Nizza sind über das Befinden des Prof. Dr. von Gräfe die erfreulichsten Nachrichten eingegangen. Gegen den 20. k. M. hofft man denselben wieder hier zu sehen.

Berlin, 13. März. [Ueber den bereits mitgetheilten Vorfall] vor dem Palais des Königs schreibt die „Ger.-Z.": Am Dinstag Nachmittag verbreitete sich plötzlich in der Stadt das Gerücht, es habe ein Mensch, der sich in das Palais des Königs einzudrängen gewußt, auf Se. Majestät geschossen. Ueberall, wohin das Gerücht kam, verbreitete es Schrecken und Verwirrung, bis sich endlich die Wahrheit Bahn brach, die denn freilich zum Glück anders lautet. Die Wahrheit aber ist folgende. Gegen 5 Uhr Nachmittags bemerkte der in der Nähe vom Königs-Palai patrouillirende Schutzmann einen anständig gekleideten Mann, der sich in verdächtiger Weise unter dem Fenster Sr. Majestät zu schaffen machte und auf näheres Befragen erklärte, er wolle den König sprechen. Der Schutzmann wies den Mann zurück, derselbe kehrte aber nach einiger Zeit wieder. Nunmehr fragte der Schutzmann den Mann nach seinen näheren Verhältnissen, und erfuhr, daß derselbe der erst 20 Jahre alte Kürschnergeselle Schildknecht aus St. Gallen sei. Der betreffende Schutzmann Namens Franke war zufällig auch ein Schweizer und so kamen beide in ein vertrauliches Gespräch miteinander. In Folge dessen führte der Fremde den Schutzmann in ein öffentliches Lokal, und nachdem der erstere hier Wein getrunken hatte und aufgeregt worden war, erzählte er dem Schutzmann, der in ihn drang, weshalb er den König sprechen wolle, daß er nichts weiter beabsichtige, als den König zu erschießen. Er wollte hierzu im Auslande förmlich angeworben sein, und sollte sein eigenes Leben auf dem Spiel stehen, wenn er diesen Vorsatz nicht ausführe. Der Schutzmann fand die Sache lächerlich, der Fremde aber zog ein scharf geladenes zum Schusse fertiges Pistol aus der Tasche hervor. In Folge dessen erfolgte die Verhaftung des Schildknecht und die Vorführung vor den Untersuchungsrichter. Es soll sich ergeben haben, daß das Pistol in St. Gallen bereits gekauft worden, und sollen an 30 Thaler in Gold bei dem Fremden gefunden sein. Wahrscheinlich hat man es hier mit einem Irrsinnigen zu thun und ist seine nähere ärztliche Beobachtung eingeleitet. Das Resultat bleibt abzuwarten.

Etwas abweichend davon „aus zuverlässiger Quelle" erzählt die „Volksztg." den Vorgang: „Am Dinstag Mittag trat ein junger Mann (der Kürschnergeselle Schildknecht aus dem schweizerischen Canton Thurgau) an den Eingang des königl. Palais und verlangte den König zu sprechen. Man sagte ihm, daß dies nicht angehe, und der hinzutretende Schutzmann, welcher dort amtlich postirt ist, rieth dem Fremden, sein etwaiges Gesuch schriftlich aufzusetzen und einem Adjutanten zu überreichen. Das könne er nicht, war die Antwort. Auf die Frage des Schutzmanns, was er denn wolle, erwiderte er: „Ich will den König erschießen;" und als der Fremde ein geladenes Pistol mit aufgesetztem Zündhütchen zeigte, nahm der Beamte denselben fest und führte ihn auf das Büreau des Schloßreviers. Der Polizei-Lieutenant Seyffried fragte den Sch., ob er denn wirklich den König habe erschießen wollen? Die Antwort war: er müsse den König nothwendig sprechen und er habe durch Vorzeigung eines Pistols leichter Eingang zu finden geglaubt. Der König kenne ihn, er habe schon im vorigen Jahre dem Könige geschrieben. Er sei nun gekommen, dem Könige die deutsche Kaiserkrone anzubieten. Bei diesen Worten holte er aus der Tasche einen Apfel hervor, ein sogen. Rothhähnchen; das sei der Reichsapfel, den er dem Könige überbringen müsse. Eine Erscheinung habe es ihm befohlen, wie ihm überhaupt Alles im Leben durch Erscheinungen zukomme; er sei deshalb auf der Stelle aus der Schweiz nach Berlin geeilt. Der Irrsinnige, ein blasser, schmächtiger Mensch, wurde sofort der Staatsanwaltschaft und von dieser dem Untersuchungs-Richter übergeben. Er befindet sich jetzt in einer Zelle der Stadtvogtei."

△ **Berlin,** 13. März. [Sobbe-Putzki.] Dem „Magd. Corr.", einem Organe der feudalen Partei, geht in Betreff der Entweichung des Premier-Lieutenants v. Sobbe und Lieutenants Putzki aus Glogau Folgendes zu: „Es ist allerdings anzunehmen, daß ein wohl überlegter Fluchtplan schon längere Zeit bestanden hat. Ob beide Offiziere von irgend welcher Seite zu diesem Vorhaben verleitet oder darin bestärkt worden sind, kann jedoch wohl schwerlich angegeben werden, da sie sich nicht einmal gegen ihre Angehörigen hierüber ausgesprochen haben dürften, um Niemand zu compromittiren. Eben so wenig ist zu vermuthen, daß diese Offiziere von Seiten ihrer Angehörigen zu der Flucht bewogen oder von dieser Seite mit Geldmitteln dazu versehen worden sind; von dem Einen der beiden Flüchtlinge ist dies unbedingt festgestellt. Daß sie indeß von irgend einer Seite die erforderlichen Geldmittel zur Ausführung einer weitausgehenden Flucht erhalten haben, läßt sich wohl mit Sicherheit annehmen. In Betreff des gegebenen Ehrenwortes wird uns mitgetheilt, daß dasselbe in folgender Form abgegeben worden war: der Lieutenant v. Sobbe hatte sich bei seiner Verhaftung verpflichten müssen, den Arrest nur in Begleitung eines Offiziers zu verlassen. Dieselbe Erklärung hat später der Lieutenant Putzki abgegeben, als er ebenfalls inhaftirt wurde. Eine Ausschließung der wechselweisen gegenseitigen Begleitung war natürlich nicht clausulirt. Diesen Umstand haben jedoch beide Offiziere benutzt, ihn zu ihren Gunsten zu deuten, indem sie „zusammen" entwichen. Sie haben vermuthlich absichtlich ihre Erklärung von Hause aus nur in der Form gegeben, die ihnen eine solche Deutung offen ließ." So also legt ein Organ der feudalen Partei ein militärisches Ehrenwort aus. Noch schlimmer und zugleich alberner aber ist folgender Passus, durch welchen der Bruch des Ehrenwortes zuerst verurtheilt und dann vertheidigt wird. Das feudale Blatt schreibt nämlich weiter: „Wird auch weder ein Soldat, noch irgend ein Ehrenmann den Schritt beider Offiziere gut heißen, noch das Gesetz ihn rechtfertigen können, so steht doch unzweifelhaft fest, daß es nur die gehässigen Ausfälle der demokratischen Presse gewesen sind, welche die Ursache dazu wurden, daß Offiziere, die im Punkt der Ehre bisher streng und gerade dachten, sich zu einer „solchen Deutung ihres Wortes" bequemten, und daß sie entwichen, weil ihnen nach ihrer eigenen sanguinischen Anschauung auf ewig der Boden im Vaterlande verloren gewesen wäre und sie die Achtung des Bürgers, „an der ihnen lag", verscherzt hätten." Nun, die Achtung des Bürgers, „an der ihnen lag", lassen wir dahingestellt; daß sie aber den Angriffen der demokratischen Presse aus dem Wege gingen, setzt doch dem Ganzen die Krone auf.

Deutschland.

Weimar, 12. März. [Erklärung des Ministers v. Watzdorff.] Aus der gestrigen Sitzung des Landtags, in welcher der Antrag von Fries und Genossen bezüglich der Presse und des Bundestages angenommen wurde, theilen wir nachträglich, nach der „Weim. Ztg.", noch die Rede des Staatsministers von Watzdorff in Bezug auf die Reactivirung des Bundestags mit. Der Minister bemerkte: Er habe 1851 dem damals gegierenden Großherzog Karl Friedrich den Rath ertheilt, nach dem Scheitern aller Versuche zur Herstellung einer deutschen Verfassung, dem wieder zusammentretenden Bundestage beizutreten. Dabei habe ihn weniger der rechtliche, als der politische Standpunkt geleitet; es habe das Großherzogthum, ohne die größten Unzuträglichkeit, sich nicht ausschließen können. Die Rechtsfrage beurtheile er eben so, wie die Minderheit des Ausschusses. Ein Recht des Einspruchs gegen die Thätigkeit des Bundestags würde der Volksvertretung nur dann zustehen, wenn man dem neuen Bundestage größere Rechte auf Kosten der Einzelverfassungen zugemessen hätte, als welche der alte gehabt. Das aber sei nicht geschehen. Der Landtag selbst habe weder bei Berathung des Preßgesetzes von 1857, noch bei den regelmäßigen Bewilligungen für Bundeszwecke, jemals die Rechtsbeständigkeit des Bundestags angezweifelt. Die Staatsregierung sei daher entschlossen, dem Antrag nicht stattzugeben. Die veränderten politischen Verhältnisse, welche allerdings eine Bundes-Exekution nicht wahrscheinlich machten, könnten sie zu einem anderen Verhalten nicht bestimmen. Der Staatsminister spricht daher den Wunsch aus, daß der Antrag überhaupt nicht angenommen werde. Er begründet diesen Wunsch schließlich noch durch eine allgemeinere politische Zeitbetrachtung. In der Hoffnung auf endliche Herstellung eines befriedigenden Zustandes der nationalen Verhältnisse stimme er mit dem Antragsteller, Vice-Präsident Fries, überein. Allein wann? wie? nach welchen Krisen und Erschütterungen vielleicht? sei ungewiß. Bis dahin aber, und um dies Ziel sicher zu erreichen, sei Mäßigung und Beachtung der praktischen Verhältnisse von beiden Seiten zu wünschen. Man sei 1848 in manchen Stücken zu weit gegangen, indem man die Regierungen zu wenig berücksichtigt habe; von der anderen Seite habe man seit 1851, ohne wirkliches praktisches Bedürfniß, alles wieder beseitigen wollen, was 1848 ins Leben getreten. Die Folge dieses, ebenfalls einseitigen Vorgehens habe sich gezeigt in der entschiedenen Abwendung der öffentlichen Meinung von der ganzen bestehenden Bundesordnung, einer Wendung, die bereits so bedeutsam geworden, daß selbst solche, welche noch vor Kurzem die bestehende Bundesverfassung für keiner Veränderung bedürftig erklärt hätten, jetzt das Gegentheil offen aussprächen. Auch ein kleines Land sei, wie Vice-Präsident Fries selbst unlängst gesagt habe, nicht bedeutungslos für das Ganze: daher wünsche er auch aus diesem allgemeinen nationalen Grunde, daß von hier aus ein Beispiel der Mäßigung, des strengen Festhaltens an dem wirklich praktischen Bedürfniß gegeben werde.

Italien.

Turin. Ratazzi hat nicht wohl gethan, daß er die zwei wichtigsten Portefeuilles in seine eigene Hand genommen und für das Justizministerium zwei Minister herbeigezogen hat, von denen der eine eine anerkannte Null, doch ein großer Intrigant, der andere eine Größe im Gesetzesfache, aber in eine falsche Stellung gebracht ist. Gallenga benutzte diese Thorheiten des Conseils-Präsidenten, um einen förmlichen Feldzug gegen die neue Verwaltung zu eröffnen. In der Montags-Sitzung des Abgeordnetenhauses fragte er an, was denn Poggi's Eintritt ins Cabinet zu bedeuten habe. Ein Cabinet, das sich so einführe, und in welchem der Conseils-Präsident wiederum zwei Ministerien zugleich behalten wolle, müsse bekämpft werden. Ratazzi entgegnete, da Poggi durch seine Studien über Gesetze und Gesetzbücher einen Namen habe, so sei er dem Justizminister beigeordnet worden. In Betreff seiner eigenen Doppelnatur erklärte Ratazzi, die Vereinigung zweier Ministerien in seiner Hand werde bald aufhören. Hierauf erhob sich Bixio, um gegen diese unwürdige Art, Aufschlüsse zu verlangen, zu protestiren und dem Oppositionsgeiste, der sich an Personen reibe, während die Nation es auf ernstere Dinge abgesehen habe, entgegenzutreten. Dieser Ruf zur Sammlung ward mit Beifall aufgenommen und dann zur Tagesordnung übergegangen. Indeß ist das Auge der Nation in diesem Augenblicke mehr auf Genua, als auf Turin gerichtet. Mit Recht fragt man sich, ob es Garibaldi wirklich gelingen werde, in den Versammlungen der Comitati die wilden Wasser abzudämmen, ob er sich falls dies nicht gelinge, mit fortreißen lassen oder aber zurückziehen werde; auch fragt man sich, ob Ratazzi in dieser Angelegenheit nicht ein höchst gefährliches, wo nicht gar doppeltes Spiel spiele. Bei der Zurückberufung Mazzinis werden, so fürchtet man, die Comitati nicht stehen bleiben.

Die „Opinione nationale" spricht von neuen Veränderungen im italienischen Ministerium, wonach Sella mit Pepoli tauschen und diesem das Finanzministerium, wozu er paßt, überlassen und dafür das Handels-Ministerium, sowie der Marchese Sauli, früher Gesandter in Petersburg, das Auswärtige erhalten würde.

Die Rede Garibaldi's bei Eröffnung der genueser General-Versammlung lautet vollständig, wie folgt:

Mitbürger! Ich fühle mich wahrhaft glücklich, und Jeder von Euch in dieser Versammlung wird sicherlich dieselbe Befriedigung empfinden; ich fühle mich glücklich, weil ich mich in Mitte der Vertreter eines freien Volkes befinde, der Vertreter eines Volkes, welches das Glück gehabt, den Beifall der Welt zu verdienen für seine edle Haltung und den Beifall der ganzen Menschheit, deren Principien es kühn umfaßt hat. Ja, ich fühle mich glücklich, mich unter den Vertretern des italienischen Volkes zu befinden, den Vertretern der ganzen italienischen Familie, weil wir, wenn auch die gegenwärtigen Umstände nur die Repräsentanten der freien Provinzen hier zu vereinen gestatteten, auch das Glück haben werden, die Vertreter der noch unterjochten Provinzen in unserer Mitte zu sehen, der Brüder, die wir Alle ohne irgend einen Zweifel — ich brauche auf diese Worte keinen besonderen Nachdruck zu legen — zu befreien geschworen haben. Heute ist der Hauptzweck, um dessen willen das Central-Provvedimento-Comite diese Versammlung berufen hat, der, uns über die Organisation und Verschmelzung aller freisinnigen italienischen Gesellschaften zu verständigen, — ein heiliger Zweck, der uns zur Vollendung der Geschicke unseres Vaterlandes führen wird. Ich bin in diesem Augenblicke von Männern umgeben, welche die Geschichte besser kennen, wie ich; aber so wenig man sie kennen mag, man weiß doch, daß die Ursache der Leiden Italiens in seinen inneren Zerwürfnissen liegt. Daher ist die Idee, die Eintracht allen Gemüthern einzuflößen, alle Glieder der großen italienischen Familie zu verschmelzen, gewiß eine heilige Idee, und Sie erlauben, daß ich diesem edelsinnigen Gedanken des Provvedimento-Comite's meinen Beifall ausdrücke. Die Idee also, alle liberalen Vereine zu einem einzigen zu verschmelzen, wird wohl die Zustimmung aller Repräsentanten dieser Vereine erhalten. Im entgegengesetzten Falle giebt die freie Discussion Jedem das Recht, seine Meinung zu sagen. Für meine Person bin ich durchaus für die Vereinigung der Gesellschaften, damit, um es kurz zu sagen, das römische Ruthenbündel (il fascio romano) dargestellt werde. Ein Bündel, vor dem sich sicherlich alle Tyranneien beugen werden. Ich habe meine Meinung ausgedrückt über Das, was unser Land betrifft, und Ihr möget entscheiden. Aber ich füge für mich noch hinzu, daß ich glücklich sein würde, wenn diese Union der liberalen Vereine sich nicht nur über die Halbinsel, sondern noch darüber hinaus erstreckte, d. h. wenn die Italiener allen Sclaven der Welt die Hand reichten. Daher lege ich auch dies Euren Berathungen vor. Endlich müßte noch eine Benennung gewählt werden, welche mehr oder weniger den oben ausgedrückten Gedanken wiedergäbe. (Großer Beifall.)

Garibaldi, der sich mit Ratazzi vollständig geeinigt hat, wird vor seiner Reise nach dem Süden in Begleitung von Oberst Plizza verschiedene Städte von Nord- und Mittelitalien besuchen, um daselbst die Nationalschießen in Augenschein zu nehmen. Ferner geht die Rede, Garibaldi zum General-Inspektor sämmtlicher Nationalgarden zu ernennen. Jedenfalls dürfen Sie als gewiß annehmen, daß Ratazzi in

einer Weise sich mit Garibaldi verständigt hat, daß schon die gegenseitige Stellung der beiden Männer geeignet sein muß, das gegen das Ministerium ausgestreute Mißtrauen zu entkräften. Garibaldi wird keinesfalls in Kürze nach Caprera zurückkehren, und so erklärt es sich auch, warum die vielbesprochenen Pferde angekommen. Eine unmittelbar kriegerische Bedeutung hat die Anwesenheit von Garibaldi's Pferden allerdings nicht. Es heißt auch, daß Ratazzi für die Heimberufung Mazzini's ist, und da dieselbe von den Provvedimentis verlangt, von Garibaldi befürwortet werden wird, so dürfte die Wiederkehr des Agitators bald erfolgen. (K. Z.)

Aus Neapel, 8. März, wird das Wiederauftauchen des Banditenwesens bestätigt. In der Basilicata zeigen sich bourbonistische berittene Banden, 60 bis 100 Pferde stark. Die neapolitanischen Blätter dringen jetzt darauf, daß Garibaldi zurückkehren möge, um sein Werk zu vollenden. In Neapel wurden Waffen und bourbonistische Proklamationen mit Beschlag belegt.

Im Neapolitanischen wird jetzt die Aufnahme der Inventarien der Klöster mit Nachdruck durchgesetzt. Die Beamten des Fiscus werden in Nonnenklöstern von zwei Geistlichen begleitet. Wo Gewalt nöthig wird, zieht der Fiscus die Nationalgarde hinzu. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. März. [Aus dem gesetzgebenden Körper.] Es war zu erwarten, daß das Fünfer-Amendement mit allen gegen die fünf Stimmen der Antragsteller vom gesetzgebenden Körper werde verworfen werden. So geschah es in gestriger Sitzung, doch lehrte die Debatte zur Genüge, daß auch auf auf andern Bänken, und namentlich auf der rechten Seite, die Beschwerden und Klagen der äußersten Linken nicht für bloßen Wind gehalten wurden. Auch der erste, zweite und dritte Paragraph der Adresse ward in der gestrigen Sitzung angenommen, die Debatten erreichten aber eine Zeit lang eine solche Sprühhitze, daß das Aeußerste gefürchtet ward. Auf Darimon's Frage über die Tragweite einiger Paragraphen des Sicherheits-Gesetzes trat Baroche mit einer breiten Auseinandersetzung auf, um zu zeigen, daß Frankreich ohne Handschellen noch nicht leben könne. Um den Leichtsinnigen heilsamen Respect einzuflößen, setzte der Präsident des Staatsraths hinzu: „Ich sprach vor einem Jahre den patriotischen Wunsch aus, den Sie Alle theilen, wollte Gott, daß wir die Sicherheitsgesetze nicht mehr anzuwenden brauchen, wollte Gott, es gebe keine Menschen mehr, welche sich durch Gewaltthat und Angriffe auf die Verfassung emporbringen möchten! Damals hoffte ich; doch wenn ich diese Debatte aufregen wollte, könnte ich der Kammer Dinge erzählen, über die in diesem Augenblicke die Justiz Untersuchung führt. Man hat Regierungs-Programme entdeckt, und wissen Sie, was darin steht? Kein Kaiserthum und keinen Kaiser mehr! Sie sagen ferner, der Staat solle in Zukunft alleiniger Erbe der Bürger werden, die versterben. Das ist Wahnsinn, schlechter, boshafter Wahnsinn. Ich hoffe, daß die Individuen, die jetzt in den Händen der Justiz sind, sich rechtfertigen werden, können sie dies aber nicht, werden sie verurtheilt, so können Artikel 5 und 6 des Sicherheits-Gesetzes angewandt werden, und ich bin der Meinung, daß dafür Internirung und Verbannung nicht zu stark sind. Das habe ich Herrn Darimon zu beantworten; hoffentlich habe ich deutlich gesprochen." Nun ging Baroche auf Favre über, um denselben wegen einer Bemerkung aus der vorigen Sitzung in einer so herben Weise zu verhöhnen, daß dieser entgegnete, er fühle in der Behandlung und namentlich in den Verdächtigungen des Präsidenten des Staatsrathes gegen ihn die Würde des Deputirten verletzt, und zu einer andern Zeit würde der Präsident des Staatsrathes nicht so glimpflich damit gefahren sein; er müsse sich wundern, daß seine Collegen nicht fühlten, wie der Präsident des Staatsrathss die Würde und Freiheit der Kammer bedrohe. Den höchsten Grad der Aufregung jedoch erreichte die Debatte, als Ollivier im Eifer der Vertheidigung die Thorheit beging, seine Verwaltung vom Jahre 1848 beschönigen zu wollen. Damals war Ollivier General-Commissar der Republik in Marseille. Es ist bekannt, daß sich die Commissare der Republik nicht besser als die Präfekten der frühern Regierungen benahmen. Olliviers Rückblicke verriethen daher sehr wenig Takt, und ein Deputirter warf ihm mit Recht ein, die Kammer habe jedoch mehr zu thun, als Biographien anzuhören. Darimon sagte in seiner Rede über die Präfekten-Wirthschaft am Schlusse: „Seit siebzig Jahren haben drei Dynastien große Prinzipien repräsentirt, die älteren Bourbons die Tradition, die Orleans die Freiheit, die Napoleonen die Ordnung; der Augenblick ist da, wo auch die Dynastie der Napoleonen der Freiheit Rechnung tragen muß."

Paris, 11. März. Die heute hier eingetroffene Nachricht von der Auflösung der preußischen Kammer hat in den politischen Kreisen kein besonderes Aufsehen erregt, da man eine solche Maßregel erwartete. Fast allgemein ist man jedoch der Ansicht, daß es mehr in dem Interesse der Regierung gewesen sei, mit der jetzigen Kammer fortzuregieren. Man ist nämlich hier überzeugt, daß, falls neue Wahlen stattfinden, diese noch weniger im Sinne des jetzigen preußischen Ministeriums ausfallen werden. — Die Erklärungen, welche gestern Herr Baroche in der Kammer gab, haben einige Sensation gemacht. Die Andeutungen, die er über das Complot gab, fielen um so mehr auf, als der größte Theil der Verhafteten keine Communisten sind. Unbemerkt blieb es auch nicht, daß er der Regierung geradezu das Recht zusprach, die Deputirten überwachen zu lassen! Sonst gab man eine Ueberwachung selbst bei Privatpersonen nicht offiziell zu. — Ueber den Gang des Prozesses, der gegen die zuletzt verhafteten Personen eingeleitet worden ist, vernimmt man wenig. Bis jetzt befinden sie sich noch alle in Mazas in geheimer Haft. — Der kleine Streit, der sich zwischen dem hiesigen amerikanischen Gesandten und Herrn Thouvenel erhoben hat, ist jetzt beigelegt. Ersterer war nämlich darüber ungehalten, daß mehrere von ihm empfohlene Personen keine Einladungen zu den Hof-Bällen erhalten hatten. Der amerikanische Gesandte hatte darüber nach Washington berichtet und Herr Seward ihm geantwortet, daß der Kaiser von Frankreich einladen könne, wen er wolle, daß es zumal jetzt nicht an der Zeit sei, Befriedigung für persönliche Eitelkeit zu suchen, und er seinen abgewiesenen Landsleuten sagen möge, daß sie sich in Zukunft im Auslande mit etwas patriotischeren Dingen beschäftigen möchten, falls sie nicht vorziehen sollten, nach Amerika zurückzukehren.

= **Breslau,** 14. März. Man schreibt uns aus Maltsch: Nachdem gestern den Tag über noch ein theilweiser Eisgang stattgefunden hatte, ist der Strom jetzt augenblicklich ganz frei, so daß der Schifffahrt kein Hinderniß mehr entgegensteht. Das Wasser stand dort am 12. Nachmittags 1 Uhr: 12′ 9″ und war bei freiem Strome bis gestern Früh bis auf 11′ 9″ wieder gefallen, auf welcher Höhe es sich bis gestern Nachmittags um 5 Uhr erhalten hat.

Breslau, 14. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 71 ein grauwollenes Kleid und ein weißer Unterrock; Ufergasse Nr. 20b. ein wollnes Frauenkleid von dunkler Farbe, ein Paar hellfarbige Sommerhosen, ein Paar leinene Unterhosen, zwei Paar Parchent-Unterhosen, eine blaue Flanell-Unterjacke mit Parchent gefuttert und zwei bunte Taschentücher.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurden: vierzehn Stück neue kieferne Bohlen, circa 15 Fuß lang, 9—10 Zoll breit und 2 Zoll stark, und zwei Stück alte Bretter, circa 18 Fuß lang und 1 Zoll stark.

Verloren wurde: eine braune gepunkte Düffeljacke.

Gefunden wurde: eine leere Geldbörse von grauem Zwirn mit zwei schwarzen Hornringen versehen.

[Schiffbruch.] Am 12ten d. Mts., Vormittags, verunglückte an der pöpelwitzer Eisenbahnbrücke ein mit 98 Wispeln Weizen beladener, dem Schiffs-Eigenthümer Jakob aus Beuthen a. d. O. gehöriger Oderkahn, indem derselbe von der Strömung an die Brückenpfeiler geworfen, in Grund ging. Die Schiffsmannschaft rettete sich mittelst eines kleinen Kahnes.

[Wasserleiche.] Am 12ten d. Mts., Vormittags, wurde eine ungekannte, 18 bis 20 Jahr alte weibliche Person, als Leiche aus der alten Oder in der Nähe der oswitzer Brücke ans Land gezogen. Bekleidet war die Entseelte mit schwarzer Tuchjacke, blauwollener gehäkelter Mütze, blauwollenem gestreiften Oberrocke, einem rothgestreiften wattirten und einem schwarzen Unterrocke, rothgestreifter Leinwandschürze, rothwollenem Umschlagetuch, blauwollenen Handschuhen, braunwollenen Pulswärmern und kalbledernen Damenstiefeln. (Pol.-Bl.)

△ **Schmiedeberg,** 13. März. [Zur Tageschronik.] Gestern Nachmittag nach 4 Uhr verunglückten zwei Bergleute in dem zwischen Ober-Schmiedeberg und Arnsberg belegenen Hilfsschacht der Minerva-Grube. Während nämlich in einem Schacht von oben herab vermittelst einer Winde ein Kübel in den untern Schacht hinabgelassen wurde, stürzte die untere Holzausfütterung desselben zusammen und verschüttete die eben unten beschäftigten Bergleute Berg und Henke. Durch den Seitenschacht drangen sogleich mehrere Arbeiter vor und fanden hier den Bergmann Henke furchtbar zerschlagen und leblos, worauf derselbe zu Tage befördert wurde. Um den anderen Verunglückten aufzufinden, arbeiteten sechs Leute seit gestern Nachmittag unaufhörlich, ohne daß dies bis heute Morgen gelang. — Mit Eintritt der warmen Witterung ist seit 8 Tagen der Frühling in unsere Thäler eingezogen, Lerchen, Staare und andere Singvögel singen ihre Lieder; auch die Flur zeigt schon die Erstlingsblumen. Auf den höhern Bergen liegt dagegen noch Schnee, der jedoch sichtlich abnimmt. — In nächster Zeit werden in der Nähe unserer Stadt einige Neubauten in Angriff genommen, welche unserer Umgegend eine neue Zierde zuzufügen bestimmt sind. Zunächst wird sich am Birkberge auf dem Terrain des bisherigen Kretschams eine Villa mit Thurm erheben, die in sehr geschmackvoller Form ausgeführt werden soll. Ferner soll am Schloß von Neuhof ein Anbau mit Thurm projectirt sein, wodurch die Hauptfront des Schlosses verlängert und diese Vergrößerung desselben mit Beibehaltung des altdeutschen Baustyls im Aeußern einen stattlichen Anblick gewähren wird. Während letzterer Zeit ist in der Teppichfabrik der Herren Gevers u. Schmidt hierselbst ein Kunstprodukt angefertigt worden, das für Ihre Majestät die Königin Auguste bestimmt ist; es ist dasselbe ein Teppich mit dem kleinen preußischen Wappen in prachtvollen Farben und kunstvoller Weberei. Die bereits im In- und Auslande besonders in orientalischen Dessins günstig renommirte Fabrik bildet ein Hauptgeschäft unserer Stadt und ernährt eine große Anzahl von Arbeitern.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Wie der hiesige „Anzeiger" meldet, hat der berliner Gartenbau-Verein, ebenso wie der Vorstand des deutschen Pomologenvereins definitiv beschlossen, die vierte Versammlung deutscher Pomologen, Obst- und Gemüsezüchter nach Görlitz zu berufen. — Das „Tageblatt" giebt folgende Notizen über die Somnambule: Aus den Mittheilungen der Eltern und ihren eigenen, die durchaus nicht das Gepräge der absichtlichen Täuschung tragen, geht hervor, daß sie vor 9 Jahren in einen krankhaften Zustand verfiel, der mit epileptischen Krämpfen begann, und aus welchem sich später ein Somnambulismus entwickelte, den ein Arzt aus einer Nachbarstadt, welcher zu magnetisiren verstand, bis etwa vor einem Jahre (wo er starb) behandelt hat. Der somnambule Zustand tritt bei ihr nur periodisch auf und scheint kein besonders entwickelter zu sein; die Momente des sogenannten Hellsehens sind seltener, als die, wo sie von einer andern Welt spricht und zur Buße ermahnt. Nach längerem Warten auf eine solche Krise war ich Augenzeuge von folgenden Thatsachen: Ihr Gesicht war offenbar von einem Blutandrange nach dem Kopfe sehr geröthet. Sie fing damit an, daß sie einigemale tief und anscheinend schmerzlich aufathmete und sich im Bette hin und her warf; darauf stellten sich konvulsivische Bewegungen der Hände und des Kopfes ein, wobei die Züge und Farbe des Gesichts sich auffallend veränderten, doch ohne Verzerrung, wie bei Epileptischen; einige Augenblicke geriethen die Augelider in krampfhaft zuckende Bewegung, nachher fingen die Hände an zu zittern, die Verdrehungen der Handgelenke wiederholten sich, und endlich gab sie ein paar Mal Blut durch den Mund von sich. Nach einer halben Stunde verloren sich diese Erscheinungen, die im Allgemeinen keine heftigen, dessenungeachtet aber sehr intensive waren, und es trat ein Zustand der Ruhe ein, nicht aber des Somnambulismus. Den neueren Verlauf konnte ich nicht abwarten. Von Verstellung konnte bei dem ganzen Vorgang nicht die Rede sein; das Mädchen ist offenbar krank, sehr krank, und daß sich Erscheinungen des Somnambulismus an ihren Zustand knüpfen, liegt nicht außer dem Bereich der Möglichkeit. Welchen Einfluß Personen der frömmeren Richtung, die sich bei ihr einfinden, auf sie ausüben, ist vorläufig auch noch nicht festzustellen, Jedenfalls sind längere und genauere Beobachtungen nöthig, um die Person selbst wie ihre Umgebung, des Schwindels zu bezichtigen. Täuschungen sind leider nur zu häufig; vielleicht läuft auch in vorliegendem Falle etwas Täuschung mitunter, aber der krankhafte Zustand ist unbestreitbar. Hoffentlich findet sich in Görlitz irgend ein Arzt, der im Interesse der Menschheit der armen Kranken die öfters vergeblich nachgesuchte Hilfe endlich gewährt. Vor Allem aber dürften Anordnungen zu treffen sein, daß der Besuch von Neugierigen und Wundersüchtigen, welche ihr Zimmerchen oft bis zum Ersticken füllen, beschränkt werde. (Nach dem „Anzeiger" sollte ja schon seitens der Polizeibehörde Untersuchung eingeleitet sein?)

Breslauer Sternwarte.

13. März 10 U. Abds.	27 9,85	+3,8	SW. 0.	Heiter.
14. März 6 U. Morg.	27 10,40	+1,0	N. 1.	Ueberwölkt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 13. März, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 69, 70, fiel auf 69, 62, hob sich auf 69, 75 und schloß zu diesem Course bei geringem Geschäft unbelebt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅝ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 75. 4½prz. Rente 97, 70. 3prz. Spanier 48. 1prz. Spanier 42. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 503. Credit-mobilier-Aktien 768. Lomb. Eisenb.-Aktien 542. Oesterreich. Credit-Aktien —.

London, 13. März, Nachm. 3 Uhr. Consols 93⅝. 1prz. Spanier 43. Mexikaner 34½. Sardinier 81. 5prz. Russen 98½. 4½proz. Russen 93. — Der Dampfer „Teutonia" ist aus Newyork eingetroffen. — Die Bombai-Post ist gestern in Suez angekommen.

Wien, 13. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Feste Stimmung. 5proz. Metall. 70, 30. 4½proz. Metall. 61, 75. Bank-Aktien 826. Nordbahn 215, 80. 1854er Loose 91, 75. National-Anleihe 84, 20. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 275, —. Creditaktien 202, —. London 137, 40. Hamburg 102, 30. Paris 54 40. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 158, —. Lomb. Eisenbahn 272, —. Neue Loose 131, 40. 1860er Loose 92, 50.

Frankfurt a. M., 13. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung; anfangs steigend, dann etwas matter für österreichische Effekten; jedoch etwas besser als gestern. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 129½. Wiener Wechsel 85½. Darmstädter Bank-Aktien 203½. Darmstädter Zettelbank 249. 5proz. Metall. 50. 4½proz. Met. 42⅞. 1854er Loose 64½. Oesterr. National-Anleihe 59⅜. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 238. Oesterr. Bank-Antheile 702. Oesterr. Credit-Aktien 172 Neueste österr. Anleihe 67⅝. Oest. Elisabetbahn 110¾. Rhein-Nahe-Bahn 26⅜. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 117.

Hamburg, 13. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Feste Stimmung. Schluß-Course: National-Anleihe 60½. Oesterr. Credit-Aktien 72¼. Vereinsbank 101⅝. Norddeutsche Bank 93⅞. Rheinische 92. Nordbahn 58¾. Disconto —. Wien —. Petersburg —.

Hamburg, 13. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts unverändert. Roggen loco fest, ab Ostsee unverändert gehalten ohne Geschäft. Oel pr. Mai 28⅛, Okt. 26⅝. Kaffee unverändert, Umsatz 4000 Sack diverser Sorten loco, 4000 Sack Ceara schwimmend à 7¼. Zink fest

Liverpool, 13. März. [Baumwolle.] 6000 Ballen umgesetzt. Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 13. März. Die Börse war auch heute von den die weitere Entwickelung unserer Ministerkrisis betreffenden Gerüchten und Kombinationen beschäftigt, aber nicht so, daß dem Geschäft dadurch Eintrag geschehen wäre. Im Allgemeinen war die Stimmung noch günstig, die Kauflust auch recht rege, namentlich für schwere Eisenbahn-Aktien, noch mehr für alle österreichischen Effekten. Vor Allem waren österreichische Creditaktien in sehr belangreichem Umsatz, da ein aus Wien eingetroffenes Telegramm die längst vorbereitete Uebernahme der im Besitz der Creditanstalt befindlichen Theißbahnaktien durch ein Consortium von Banquiers zu Pari meldete. Auf die Haltung der Eisenbahnaktien übten Nachrichten über zu erwartende Dividenden eine vortheilhafte Wirkung; besonders waren Potsdamer außerordentlich beliebt, da die Vermuthungen über die Dividende sich bis zu 11½% versteigen. Eine gewisse Verstimmung äußerte sich verschiedenen leichten Spekulationspapieren gegenüber. Sie folgten zwar gleichfalls dem herrschenden Zuge und erreichten vielfach höhere Notirungen, konnten sie aber selten behaupten. Auch der Kapitalmarkt war wenig belebt, hin und wieder selbst matter. Die über die Cabinetsumbildung verbreiteten Gerüchte hatten auf die Haltung dieser Effektengattungen einen unverkennbar ungünstigen Einfluß. Geld war unter 2¼% heute auch für beste Diskonten nicht vorhanden. (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 13. März 1862.

Fonds- und Geldcourse.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	101⅝ bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	101¾ bz.
dito 1853	4	100½ bz.
dito 1859	5	107¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	90½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	121 B
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92⅞ B
dito dito	4	101 B
Pommersche	3½	91¾ bz.
dito neue	4	10[illegible]⅝ bz.
Posensche	4	103½ G.
dito	3½	98½ bz.
dito neue	4	97½ bz.
Schlesische	3½	93 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99½ bz.
Posensche	4	97¾ G.
Preussische	4	98½ bz.
Westf. u. Rhein.	4	98¾ bz.
Sächsische	4	99¾ bz.
Schlesische	4	99½ bz
Louisdor	—	109¾ G.
Goldkronen	—	9. 6⅝ bz.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Oberschles. B.	7 1/15	3½	124 bz.
dito C.	7 1/15	3½	139 B.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	88 B
dito Prior C.	—	4	96⅝ bz.
dito Prior D.	—	4	96⅝ bz.
dito Prior E.	—	3½	86¼ bz.
dito Prior F.	—	4½	101 G.
Oppeln-Tarnow.	½	4	39½ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	57¾ G.
Rheinische	4½	4	92¾ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	99 G.
dito Prior	—	4	93½ bz.
dito III. Em.	—	4½	99 bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	26 bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	94 bz.
Starg.-Posener	3½	3½	94 à 94½ bz.
Thüringer	6½	4	113½ B.
Wilhelms-Bahn	—	4	48 à 48½ bz.
dito Prior	—	4	90¾ G.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	90¼ B.
dito dito	—	5	89¼ B.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	51 à 51¼ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	66¼ bz.
dito neue 100-fl.-L.	—	64 Kl à 64½ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	61⅛ à ⅜ bz.
dito Bankn. u. Whr.	—	73⅜ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	99 etw bz. u. G.
dito 5. Anleihe	5	84½ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80½ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84¾ B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92 G.
dito à 300 Fl.	5	94½ G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84¼ bz u. G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 B
Baden 35 Fl.	—	31½ etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	8[illegible]½ B.
Aach.-Mastricht.	—	4	23½ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	90½ bz.
Berg.-Märkische	5⅝	4	105 bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	136½ bz.
Berlin-Hamburg.	6½	4	116 bz
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	158½ à 160½ bz
Berlin-Stettiner	6⅛	4	127 bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	119¾ bz.
Cöln-Mindener	10⅛	3½	167¾ G.
Franz. St.-Eisenb.	7⅕	5	133¼ à ½ bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	129½ G.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	270 bz.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	44¾ G.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	117½ bz.
Mecklenburger	2⅝	4	51¼ à ¾ bz.
Münster-Hammer	4	4	97 G.
Neisse-Brieger	2¼	4	68¾ bz.
Niederschles.	4	4	98½ B.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	55 B.
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	59⅜ à ⅛ bz
dito Prior	—	4½	102 G.
Oberschles. A.	7 1/15	3½	139 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5	4	116 etw. bz.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	85 G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	78 bz.
Bremer „	5	4	103½ B.
Coburg. Credit-A.	—	4	67½ G.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	100 G.
Darmst. Credb.-A.	4	4	82 etw. bz. u. B.
Dess. Creditb.-A.	—	4	7⅛ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	9[illegible] i. P. bz.
Genf. Creditb.-A.	2	4	41⅞ bz.
Geraer Bank	4	4	79¼ bz. u. G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	92⅞ B.
„ Ver. „	4 1/12	4	101 G
Hannov. „	5¼	4	95¾ bz.
Leipziger „	3	4	70 G.
Luxembrg. „	7½	4	103 G.
Magd. Priv. „	3⅔	4	87½ bz. u. G.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	84¾ bz u. G.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	25 bz.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	73¼ à 74 bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/10	4	94¼ bz.
Preuss. B.-Anth	5½	4½	121 bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	95½ bz u. B
Thüringer Bank	2½	4	58¾ B.
Weimar. Bank	4	4	79 bz. u. G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	142¾ G.
dito	2 M.	142 bz.
Hamburg	8 T.	150⅞ bz.
dito	2 M.	150⅜ bz.
London	3 M.	6. 21¼ bz.
Paris	2 M.	79⅝ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	73⅛ bz.
dito	2 M.	72⅝ bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 bz.
Petersburg	3 W.	93 bz. 3 M. 92⅛ G.
Warschau	8 T.	84¼ G.
Bremen	8 T.	109⅝ bz.

Berlin, 13. März. Weizen loco 65—82 Thlr., feiner weißer polnischer 79 Thlr., gelber sächsischer 80 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 80—82pfd. 53—½ Thlr. ab Bahn bez., leichter 52¾ Thlr., galizischer 51⅔—52 Thlr. frei Mühle und ab Bahn bez., schwimmend 1 Ladung 82pfd. 52⅓ Thlr. bez., März 51½—⅝ Thlr. bez., Frühjahr 50⅞—½ Thlr. bez. und Gld., ⅝ Thlr. Br., Mai-Juni 50¾—½ Thlr. bez. und Gld., ⅝ Thlr. Br., Juni-Juli 50¾—½ Thlr. bez., Juli-Aug. dito. — Gerste, große und kleine, 35—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—25 Thlr., feiner gelber sächsischer 24½ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. März 23½ Thlr. nominell, März-April dito, Frühjahr 23½ Thlr. bez., Mai-Juni 24 Thlr. bez., Juni-Juli 24½ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—57 Thlr. — Rüböl loco 13 Thlr. bez. März und März-April 12 11/12—23/24 Thlr. bez., April-Mai und Mai-Juni 13—1/24—13 Thlr. bez., Juni-Juli 13 1/12 Thlr. Br., 13 Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 12⅚ Thlr. bez. — Leinöl, loco 13 Thlr. Br., Lieferung 12¼ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17 5/12—⅓ Thlr. bez., März und März-April 17⅝ Thlr. bez. und Gld., 17⅔ Thlr. Br., April-Mai 17¾—⅔ Thl. bez. und Gld., 17¾ Thlr. Br., Mai-Juni 17⅞—11/12 Thlr. bez. und Gld., 18 Thlr. Br., Juni-Juli 18⅛—7/24 Thlr. bez., 18¼ Thlr. Br., 18⅙ Thlr. Gld., Juli-August 18½ Thlr. Br., 18 5/12 Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 18⅝—⅝ Thlr. bez.

Weizen gut zu lassen. Roggen disponible war in feinen Gütern dem Begehr entsprechend nicht genügend offerirt, und ist das Vorhandene zu behaupteten Preisen aus dem Markt genommen. Termine waren bei mäßigem Verkehr nachgebend. Hafer ohne Aenderung. Rüböl wurde für nahe Termine ein wenig billiger verkauft, spätere blieben im Werthe unverändert. Gekündigt 100 Ctnr. Spiritus: Der Loco-Verkehr war ziemlich aufgeregt. Für Termine ist keine wesentliche Aenderung in den Coursen eingetreten.

Stettin, 13. März. Weizen schließt matt, loco pr. 85pfd. gelber märkischer und pommerscher 75—80 Thlr. bez., dito galizischer 72—74 Thlr. bez., weißer krakauer 77—80 Thlr. bez., weißbunter polnischer 84pfd. von Posen abgeladen 78 Thlr. pr. Conn. bez., 83—85pfd. gelber pr. Frühjahr 80—79¾—79½—¼ Thlr. bez., 79 Thlr. Gld., 85pfd. gelber 82 Thlr. Br., 81½ Thlr. Gld., Juli-Aug. 80¾—½—80 Thlr. bez. — Roggen flau, loco pr. 77pfd. 48½—49 Thlr. bez., 77pfd. pr. Frühjahr 49¼—49 Thlr. bez. und Br., Mai-Juni 48½ Thlr. bez., Juni-Juli 48¾ Thlr. bez. und Br., — Gerste schlesische, schwimmend 36½ Thlr. bez. — Hafer Frühj. 47—50pfd. 26½ Thlr. Gld. — Erbsen, kleine Koch- 49 Thlr. bez. — Rüböl fest, loco 13 1/12 Thlr. Br., mit Faß 13½ Thlr. bez., April-Mai 13 Thlr. Br., 12 23/24 Thlr. Gld., Sept.-Okt. 12⅔ Thlr. bez. — Leinöl, pr. April-Mai 12½ Thlr. bez. — Spiritus schließt niedriger, loco ohne Faß 17 1/12 Thlr. bez., März 17 1/12 Thlr. Gld., Frühjahr 17¼ Thlr. bez., und Br., Mai-Juni 17½ Thlr. Gld., Juni-Juli 17 11/12 Thlr. bez. und Br., Juli-Aug. 18¼ Thlr. bez. und Gld. — Cocosnußöl, Cochin 18⅙ Thlr. bez., Ceylon 17⅔ Thlr. bez.

\# **Breslau,** 14. März. Wind: Süd-Ost. Wetter: leicht bewölkt, sonst angenehm. Thermometer Früh 2° Wärme. Der Wasserstand der Oder wächst. Die Angebote und Zufuhren von Getreide waren heut stärker, wie die Nachfrage, der Markt verlief daher in sehr träger Haltung.

Weizen flaue Stimmung; pr. 85pfd. weißer 75—87 Sgr., gelber 75—86 Sgr. — Roggen ruhiger; pr. 84pfd. 54—56—59 Sgr., feinster 60—61 Sgr. — Gerste ohne Frage; pr. 70pfd. weiße 38—39 Sgr., gelbe 36—37 Sgr. — Hafer fest; pr. 50pfd. schlesischer 25—27 Sgr. — Erbsen unbeachtet. — Wicken fehlen. — Bohnen geschäftslos. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlaglein gefragt, ohne Angebot.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	75—80—88	Wicken	42—46—49
Gelber Weizen	75—80—87	Bohnen	58—64—68
Roggen	55—59—62		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste	35—38—40	Schlagleinsaat	165—180—210
Hafer	22—24—28	Winterraps	200—215—230
Erbsen	45—52—57	Sommerrübsen	160—170—186

Kleesaat bei mittelmäßigem Umsatz Preise unverändert; rothe 6—9 11—12—13 Thlr., weiße 10—13 -15—19—21 Thlr.

Thymothee ohne Geschäft, 7—8½ Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 23—28 Sgr., pr. Metze —.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl fest, pr. Ctr. loco und nahe Termine 12⅚ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16 Thlr. Geld, Frühjahr 16 7/12 Thlr., Mai-Juni 16¾ Thlr. Geld.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.